

Sehr verehrte Mrs. Hall - Dohan.

Ich bin jetzt dabei, in einer großen Publikation, von der bereits der erste Band (Aniba I) erschienen ist, die Ergebnisse der Ausgrabungen, die von Woolley und MacIver sowie von mir in dem Pyramidenfriedhofe des Neuen Reiches von Aniba ausgeführt worden sind, in einem zweiten Bande zu publizieren. Das Manuskript ist nahezu fertig und soll demnächst in den Druck gehen. Soweit die Funde in Philadelphia sind, ist mir das Material in Photos, Auszügen der Inventare und fieldnotes durch die Liebenswürdigkeit meines Freundes Gunn und Miss Moon zugestellt worden. Bei der Keramik soll nun auch noch einmal die berühmte ägäische Vase, die zuerst Woolley in Ihrem Museum Journal I Heft 3 (1910) und später Fimmen publiziert hat, noch einmal behandelt werden.

Über die Vase selbst hat mir nun Professor Zahn folgende Notizen, die er sich in Philadelphia gemacht hat, zur Verfügung gestellt. Er schreibt:

"Ich erinnere mich ganz genau, daß mir die ganz stumpfe, matte, schokoladebraune Malfarbe auffiel, die gegen echte kretisch-mykenische Herstellung spricht. Der Ton selbst hatte, wenn ich mich recht erinnere, eine etwas grünliche Farbe. - Ich muß bei dieser Gelegenheit auch einen Irrtum über die Maltechnik berichtigen. Er ist von Fimmen zu Karo übergegangen. Vielleicht findet er sich auch schon bei Reisinger (vgl. Fimmen: Kretisch-mykenische Kultur S/ 160

ABER BÜSSEN Schrift habe ich jetzt nicht zur Hand. Man hält die Malerei für einen Nachhall der Kamares-Keramik, also weiß auf dunklem Grund. Schon aus der Photographie kann man sicher feststellen, daß die Malerei in dunkler Farbe auf den hellen Tongrund gesetzt ist. Sehr bemerkenswert ist dabei, daß wir an dem Spiralband und an den Rosetten ein ganz frühes Beispiel rot-bzw. hellfiguriger Malweise vor uns haben. Diese Muster sind, wie bei den attischen rotfigurigen Vasen aus dem dunklen Grund ausgespart. Kleinere Säuren dieses Verfahrens finden sich auch bei den Gefäßen aus den jüngeren Gräbern von Knosos, zu denen die Aniba-Vase auch stilistisch gehört: Evans, The prehistoric Tombs of Knosos, Archaeologia Vol. 59 part II S. 548 ff. Blätterbänder unter dem Henkel in Fig. 143 und 144 = Fimmen a.a.O. S. 139 Abb. 137 - 139 ("Palaststil").

Ein ähnliches Sichregen rotfiguriger Malweise findet sich gerade bei Rosettenfriesen auf einheimischen, kyprischen Gefäßen mit Mattmalerei aus dem 7. Jahrhundert ("graeco-phönische" Ware). Könnte es sich bei der Vase von Aniba um eine frühe, kyprische Nachahmung kretischer Vorbilder handeln? Wenn ich mich nicht täusche, habe ich irgendwo einmal eine Bügelkanne bemalt in kyprischer Technik gesehen.

Nach meiner Erinnerung ähnelte die Aniba-Vase technisch der Aegina-Ware nach Farbe des Tones wie auch der Malfarbe. Es wäre vielleicht also auch denkbar, daß wir es mit einer Nachahmung aus dieser oder einer verwandten helladischen Werkstatt zutun haben (vgl. Aegina-Keramik in Palästina: Fimmen S. 106). "

So weit die Mitteilung von Zahn. Er rät mir nun, mich an Sie, sehr verehrte Frau Doktor, die Sie selbst viele Aus-

Blatt 2.

grabungen in Kreta gemacht haben und in der alten Keramik sehr wohl zuhause sind, die Aniba-Vase noch einmal zu untersuchen. Diesem Rate folge ich heute und sage sehr bescheiden: bitte, bitte. Ich würde mir dann erlauben, Ihre und Zahns Mitteilungen in der Publikation zu verwerten. Nach dem Fundorte kann die Vase nicht später als in die 20. Dynastie d.h. 1100 v. Chr. gesetzt werden.

Professor Gunn hat mir zwei große Photos der Vase (E 11264) geschickt. Es sind dieselben, die auch Fimmen benutzt hat. Dazu schreibt Gunn (July 13th, 1933): These photographs were made before the missing parts of the vessel were filled out with white plaster. The photograph showing the slanting top view is useful for showing the decoration of the interior of the rim, but is otherwise not very good. A much more satisfactory side-view could be taken. If you would like, to have one for your publication, we shall of course be happy to make it."

Natürlich "like" ich sehr gern und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir zu einer solchen Photo verhelfen würden.

Entschuldigen Sie meinen Brief, aber, wie Sie vielleicht wissen, bin ich als Ägyptologe in diesen Dingen vollkommener Laie und auf die Hilfe der Sachverständigen angewiesen.

Mit den besten Empfehlungen, sehr geehrte Frau Doktor,
bin ich

Ihr

sehr ergebener